Bauten als Gegenwert göttlicher Hilfe im Zeugnis lateinischer Votivinschriften

Autor(en): **Ehmig, Ulrike**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **73 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-587272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bauten als Gegenwert göttlicher Hilfe im Zeugnis lateinischer Votivinschriften

Ulrike Ehmig, Heidelberg

Abstract: Until now, a systematic study of the objects that ancient peoples promised to the gods during vows in emergency situations has not been undertaken. The present study, based on Latin votive inscriptions, contextualizes the situations in which buildings and building components were vowed. As expected, the 300 relevant inscriptions show, on the one hand, that one often vowed religious buildings as whole sanctuaries or temples. On the other hand, they indicate that a number of buildings were erected or renovated, which were not directly connected to religious activities (i.e. baths or bridges). More specifically, the votive inscriptions demonstrate that almost every building component could be the subject of the redemption of a vow. One really gets the impression that all things ever named in inventories of buildings or temples could be vowed. There are few instances in which the individual enumerates their reasons for seeking divine help in emergent situations, especially in comparison with what we find in other votive inscriptions. On the contrary, the formulations are very general by mentioning only that the vow was taken *pro salute* of the person, who had vowed, or *pro se et suis*.

Mit einem Verlöbnis wandten sich Menschen in der römischen Kaiserzeit in Situationen, die sie aus eigenen Kräften nicht zu meistern glaubten, Hilfe suchend an einen oder mehrere Götter. Sie baten diese um Hilfe und verpflichteten sich nach dem Prinzip des *do tu des* zu einer Gegengabe. Erfüllte sich das Anliegen der Votanten, überstanden sie die ihnen kritisch erschienenen Situationen wie erhofft, lösten sie das Versprechen gegenüber den Göttern ein.[1] Dieser Akt, der

* Dem Beitrag liegt ein Vortrag zugrunde, der beim Internationalen ÖGUF-Symposium «Bauritуale: Archäologische Quellen» am 17.10.2013 in Graz gehalten wurde.

1 «Verlöbnis», «Verlobung», «sich verloben» sind die in der deutschsprachigen Wallfahrts- und Votivforschung eingeführten Termini, die den Vorgang beschreiben, in dem ein Votant sich oder eine andere Person unter göttlichen Schutz stellt. Es handelt sich um gemeinhin von den Hilfe suchenden Personen selbst benutzte Formulierungen. Das zeigen die erläuternden Texte auf den Votivtafeln, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Beginn des 15. Jahrhunderts aufkommen und ab dem frühen 17. Jahrhundert zum Brauchtum gehören. Darüber hinaus sind es die standardmässig in den Mirakelbüchern der Gnadenstätten gebrauchten Wendungen. Diese enthalten die Niederschriften der Gebetserhörungen und Heilungsberichte, die am Ort von Geistlichen aufgezeichnet wurden. Speziell die Votivtafeln mit ihren Texten sind als Selbstzeugnisse der Votanten zu erachten. Vor diesem Hintergrund werden die Begriffe «Verlöbnis», «Verlobung», «sich verloben» auf entsprechende antike Kontexte übertragen. Sie beschreiben präziser als die üblicherweise in den Altertumswissenschaften verwendeten Termini «weihen», «Weihung» oder «Weiheinschrift» das hier in kaiserzeitlichem Kontext interessierende religiöse Verhalten des «Sich-Verlobens»: einen Gott um Hilfe zu bitten und ihm dafür eine Gegengabe zu versprechen. Weihungen, denen kein solches Verlöbnis zugrunde liegt, interessieren hier im Folgenden nicht. Zur Definition des Verlöbnisses L. Kriss-Rettenbeck, *Das Votivbild* (München 1961) 90; A. Amereller, *Votiv-Bilder. Volkskunst als Dokument*

die unterschiedlichsten Formen und Dimensionen haben konnte, lässt sich besonders gut in den Quellen fassen, wenn inschriftlich bezeichnete Monumente gestiftet worden waren. Allein unter den lateinischen Inschriften befinden sich mehr als 12'000 solcher Denkmäler.[2] Meist sind dies steinerne Altäre mit einer Votivinschrift.

In nicht wenigen Fällen machen die betreffenden Inschriften Angaben dazu, worin die Einlösung der Verlöbnisse bestand, das heisst, was die Hilfesuchenden den Göttern für ihre Unterstützung versprochen hatten und womit sie sich nach gut durchstandener Unsicherheit bedankten. Systematische Untersuchungen hierzu fehlen bisher nahezu völlig.[3] Massgeblich dafür dürfte sein, dass bis vor wenigen Jahren entsprechende Inschriften über zufällige Treffer hinaus kaum in grösserer und damit aussagekräftiger Zahl planmässig und mit angemessenem zeitlichem Einsatz zusammengestellt werden konnten. Lange war dies nur dadurch möglich, dass man Hunderte von Corpusbänden durchsah – viele von ihnen nicht einmal mit einem Index versehen. Mit Hilfe der Epigraphischen Datenbank von Manfred Clauss und Wolfgang Slaby (EDCS) ist es heute hingegen möglich, alle aktuell bekannten rund 460'000 lateinischen Inschriften[4] mit vergleichsweise geringem Aufwand nach einzelnen Begriffen und Begriffskombinationen abzufragen.

menschlicher Hilfsbedürftigkeit, dargestellt am Beispiel der Votiv-Bilder des Klosters Andechs (München 1965) 34; L. Kriss-Rettenbeck, *Ex voto. Zeichen, Bild und Abbild im christlichen Votivbrauchtum* (München 1972) 274–275; ausführlich zuletzt M. Hawel, *Der «österreichische Myrrhenberg». Maria Taferl und seine Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert*, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 48 (Waidhofen/Thaya 2008) 127. Beispiele für entsprechende Formulierungen finden sich im Material nahezu jeder Gnadenstätte, vgl. exemplarisch zum Text auf Votivtafeln I. Loimer-Rumersdorfer et al., *Votivbilder von Maria Kirchental*, Kniepaß-Schriften 25 (Unken 2001) 77 mit Bild 64 sowie W. Hecht, *Himmlische Hilf. Votivbilder vom oberen Neckar und der oberen Donau*, 112. Jahresgabe des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins (Lindenberg 2012) 190–191 Nr. 90; ferner zur Wendung in Mirakelbüchern H. Hipp, *Votivgaben. Heilung durch den Glauben. Erklärung der Votivgaben der Wachszieher Hipp durch die Mirakelbücher von Niederscheyern* (Pfaffenhofen 1984) 24.

2 Es handelt sich dabei um jene 12'000 Inschriften, die die Begriffe *votum* oder *ex voto* enthalten. Die entsprechende Abfrage der Epigraphischen Datenbank von Manfred Clauss und Wolfgang Slaby (EDCS) erfolgte am 9.4.2014.

3 Vgl. als Ausnahme die epigraphische Studie von L. Zerbini zu privaten Stiftungen in der italischen regio X: Livio Zerbini, «Munificenza privata nella città della regio X», *Annali del Museo Civico di Rovereto* 6 (1990) 23–62. Ebenso wie hier steht auch bei Y. Augier, «Le financement de la construction et de l'embellissement des sanctuaires de Syrie du Sud et d'Arabie aux époques hellénistique et romain», *Topoi* 9/2 (1999) 741–776 die Frage der Finanzierung von Weihungen – es wird nicht zwischen Votiv und Weihung unterschieden – im Vordergrund. Für den Bereich der kaiserzeitlichen Nordwestprovinzen hat Gerhard Bauchhenß eine summarische Übersicht über mögliche Votivgaben gegeben. Unter der Überschrift «Gebaute Architektur» listet er dabei jedoch lediglich fünf Einträge auf: G. Bauchhenß, «Votive in den Nordwestprovinzen (Germania superior, Germania inferior, Tres Galliae, Britannia)», *ThesCRA I* (Los Angeles 2004) 391–408, hier 407–408.

4 Abfrage vom 9.4.2014. 110'000 Inschriften gehören dabei zum *instrumentum domesticum*.

Entsprechende Vorarbeiten liegen auch den folgenden Überlegungen zugrunde. Sie zielen als exemplarische Studie darauf, mithilfe der lateinischen Votivinschriften einen Überblick zu gewinnen, ob und welche Gebäude oder Bauteile in der römischen Kaiserzeit Gegenstand der Einlösung von Verlöbnissen an die Götter waren.[5]

Im Jahr 1998 erschien der dritte und abschliessende Band des für Fragen zur Architektur der griechisch-römischen Antike grundlegenden *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine*. Er listet in seinem lateinischen Index 700 Stichworte auf.[6] Diese wurden in einem ersten Schritt zur vorliegenden Studie in der Epigraphik-Datenbank alle daraufhin kontrolliert, ob sie in Inschriften in Kombination mit *votum* beziehungsweise *ex voto* auftreten, also den zentralen Begriffen, die mit der Einlösung eines Verlöbnisses in Verbindung gebracht werden können. Auf diese Weise wurden alle jene Inschriften zusammengestellt, in denen ganze Gebäude oder Teile davon explizit als Gegenstand einer Gelübdeeinlösung bezeichnet sind. Zwar ist mit dieser Suche sicher das ein oder andere einschlägige, anders formulierte Zeugnis nicht berücksichtigt, eine für die hier verfolgte Frage signifikante Zahl relevanter Inschriften dürfte aber fraglos erfasst sein.

Als Erstes ist festzuhalten, dass über 90% der im *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine* verzeichneten Begriffe überhaupt nicht in lateinischen Inschriften in Erscheinung treten. Von den 700 Wendungen, die Bauten und Architekturteile bezeichnen, sind nur gerade rund 60 in insgesamt 540 Votivinschriften bezeugt. Mit einem halben Dutzend dieser Formulierungen, allem voran dem Terminus *ara*, aber auch *arula*, *mensa* oder *tabula*, sind die Spende oder Wiederinstandsetzung eines Altars als Einlösung eines Verlöbnisses überliefert.[7] Die betreffenden knapp 240 Inschriften[8] sind in den folgenden Überlegungen nicht näher berücksichtigt, denn dass in der römischen Kaiserzeit

5 Betrachtet werden ausschliesslich jene Inschriften, die eindeutig auf ein Verlöbnis an eine oder mehrere Gottheiten zurückgehen.

6 R. Ginouvès, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine. Tome III. Espaces architecturaux, bâtiments et ensembles*, Collection de l'École française de Rome 84/3 (Rome 1998) 306–314.

7 Beispielsweise *arula*: *CIL* VI 574 (p. 835, 3005) = 30798 = *ILS* 4380 (Roma). *CIL* VII 874 = *RIB* I 1977 = *AE* 1977, 520 (Uxellodunum); *mensa*: *CIL* VI 36822 = *AE* 1910, 116 (Roma). *CIL* X 205 = *ILS* 3545 (Grumentum). *CIL* III 6120 (p. 2316,45) = *ILS* 4075 (p. 181) = *AE* 1902, 140 (Philippopolis); *tabula*: *CIL* XIII 1766 = *ILS* 4794 = *AE* 1961, 3 (Lugdunum). Ferner in diesem Zusammenhang auch *altaria*: *CIL* VIII 9015 (p. 1960) (Auzia). *ILAlg* II 1, 2084 (Celtianis); *lapis*: *AE* 1982, 700 (Lugdunum Convenarum) und ebenso *titulus*: *EE* VIII 2, 309 = *AE* 1973, 291 (Brigantium). *CIL* XIII 6099 (Noviomagus); *ILLPRON* 1967 = *AIJ* 30 (Celeia). *RIU* IV 950 = *AE* 1984, 725 (Oreglak). *RIU* III 726 (Brigetio). Vollständig findet man die knapp 225 inschriftlichen Belege zur Kombination von *ara* und *votum/ex voto* in der EDCS.

8 Die Zahl beschreibt nur jene Inschriften, in denen *ara* oder ein in anderer Weise bezeichneter Altar als einziger Votivgegenstand genannt ist. 30 weitere, hier eingeschlossene Votivinschriften bezeugen die Einlösung eines Gelübdes mit einer *ara* und weiteren Bauten bzw. Bauteilen.

in Rom und Italien wie auch in den Provinzen Altäre in grosser Zahl als Dank für göttliche Hilfe neu gestiftet oder renoviert wurden, ist gut bekannt.[9]

Es interessieren vielmehr jene 300 Zeugnisse, die davon berichten, dass für göttliche Hilfestellungen Gebäude und Gebäudeteile gestiftet worden waren. Erwartungsgemäss häufig, nämlich in mehr als einem Drittel aller Fälle, findet man in den Inschriften die Begriffe *templum*[10] und *aedes*[11], ferner

9 Entsprechend verbreitet sind die *ara*-Inschriften im lateinischsprachigen Westen des römischen Reiches: Rom+Italien 40 Belege, iberische Halbinsel 50, Gallien+Germanien 37, Britannien 13, Raetia+Noricum 8, Donau-/Balkanprovinzen 44, Kleinasien 1, Nordafrika 32. Ebenfalls nicht in die weiteren Betrachtungen einbezogen wurden jene fünf, zum Teil fragmentarischen Inschriften, in denen von der Erfüllung eines Gelöbnisses durch die Stiftung eines *monumentum* die Rede ist: *HEp* 3, 1993, 468 = *HEp* 4, 1994, 1027 = *HEp* 17, 2008, 218 = *AE* 1987, 603 (Gregos); *HEp* 7, 1997, 27 (Ugultunia); *ILGN* 414 (Nemausus); *AE* 1977, 540 (Traiectum); *CIL* XIII 8612 = *AE* 1905, 224 (Colonia Ulpia Traiana).

10 *CIL* VI 692 (p. 3006, 3757) = *ILS* 3542 (Roma); *CIL* XI 8079 (Tifernum Tiberinum); *EE* VIII 2, 160 (Aguilar de Campoo); *CIL* II 2395b (p. 891) = *HEp* 1, 1989, 693b = *HEp* 6, 1996, 1082 = *HEp* 7, 1997, 1264 = *HEp* 9, 1999, 764 = *AE* 1997, 859 (Aquae Flaviae); *AE* 1963, 16 (Petavonium); *CIL* II 1965 (p. LXXIX, 875) (Malaca); *CIL* XIII 3101 (Portus Namnetum); *CIL* XIII 195 (Montserie); *CIL* XIII 939 = *ILS* 4638 (Vesunna); *CIL* XIII 8638 (Colonia Ulpia Traiana); *CIL* XIII 6127 (4, p. 89) = *ILS* 2401 (p. 177) (Alta Ripa); *CSIR* D II 14, 13 = *AE* 1927, 70; *CSIR* D II 14, 14 = *AE* 1923, 34 (beide Bingium); *CIL* XIII 7243 (Mogontiacum); *CIL* XIII 6530 (Murrhardt); *CIL* XIII 5971 (Argentorate); *AE* 2009, 947 (Vindonissa); *RIB* I 1421 = *CSIR* GB I 1, 239 = *AE* 1933, 133 (Matfen); *CIL* VII 494 = *RIB* I 1305 (Segedunum); *ILAlp* I, 4 = *AE* 1910, 119 (Axima); *CIL* III 5904 (p. 1050) (Ingolstadt); *CIL* III 14370, 9 = *AE* 1900, 72 (Castra Regina); *Wagner* 103 (Ziegetsdorf); *CIL* III 5862 (p. 1854, 2328,50, 2328,51) (Zwiefalten); *CIL* III 5565 = 11771 = *ILS* 664 = *CSIR* D I 1, 526 (Bedaium); *CIL* III 4766 (Tarnasicum); *CIL* VIII 6355 = 19336 = *ILAlg* II 3, 10122 = *AE* 1946, 225 (Castellum Elefantum); *AE* 1982, 799 = *AE* 1983, 776b (Cirpi); *CIL* III 10984 = *ILS* 5417a = *RIU* II 413 = *AE* 1891, 79 (Brigetio); *CIL* III 10955 = *RIU* II 361 (Tuskevar); *CIL* III 14972 (Agici Gornji); *CIL* III 1786 (Narona); *IMS* IV 104 = *AE* 1952, 192 (Ad Fines); *IMS* III 2, 3 = *ILJug* II 567 = *AE* 1964, 264; *IMS* III 2, 4 = *AE* 1995, 1310 (beide Timacum Minus); *CIL* III 12482 (Troesmis); *AE* 1985, 743 (Municipium Montanensium); *CIL* III 14474 = *IDR* III 5,1, 295 = *AE* 1901, 26; *CIL* III 1070 (p. 1390) = *IDR* III 5,1 193 = *ILS* 5625 (beide Apulum); *CIL* III 1547 (p. 1017) = *ILS* 3747 = *IDR* III 1, 272 (Pons Augusti); *IDR* III 2, 17 = *AE* 1913, 50 (Sarmizegetusa); *CIL* III 1341 = *SIRIS* 686 = *IDR* III 3, 48 = *AE* 1975, 727 (Micia); *AE* 1904, 58 (Aradi); *CIL* VIII 23859 (Castellum Biracsaccarensium); *CIL* VIII 27704 (Lalla Dahlia); *CIL* VIII 4636 = 16811 = *ILAlg* I 1186 (Naraggara); *CIL* VIII 14690 (p. 2543) = *ILS* 4484 (Thuburnica); *CIL* VIII 939 (Soliman); *AE* 2003, 2010 (Thibaris); *CIL* VIII 1318 = 14850 = *CIL* XI *250,2a = *ILS* 5422a (Tuccabor); *CIL* VIII 20251 = *ILS* 4496 (Satafis); *CIL* VIII 16749 = *ILS* 4493 = *AE* 1888, 119 (Magifa); *CIL* VIII 8457 = 20343 (Sitifis); *CIL* VIII 9015 (p. 1960); *CIL* VIII 9023 (p. 1960) = *ILS* 5417 (beide Auzia).

11 *CIL* VI 818 (Roma); *CIL* IX 6242 = *ILS* 5403 = *AE* 1974, 286 = *AE* 1994, 487 (Sipontum); *CIL* XI 5805 = *ILS* 3151 (Iguvium); *CIL* XI 2595; *AE* 1987, 363 (beide Clusium); *AE* 1993, 651 (Perusia); *CIL* XI 361 (Ariminum); *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119 (Aquileia); *CIL* V 4266 = *InscrIt* X 5, 57; *InscrIt* X 5, 63 (beide Brixia); *CIL* V 5119 (p. 1081) (Bergomum); *CIL* V 5728 (Vimercate); *CIL* II 2395d (p. 891) = *HEp* 1, 1989, 693d = *HEp* 5, 1995, 1061 = *HEp* 6, 1996, 1084 = *HEp* 7, 1997, 1266 = *AE* 1997, 86 (Aquae Flaviae); *CIL* II 14,2, 856 = *ILS* 9255 (Tarraco); *AE* 1913, 121 = *AE* 1915, 6 (Genava); *AE* 1971, 241 (Brigantio); *AE* 1973, 342 (Argentomagus); *CIL* XIII 920 (Aginnum); *AE* 1973, 341 (Argentomagus); *CIL* XII 1439 = *AE* 1953, 110 (Lemovices); *CIL* XIII 1769a = *ILS* 3208; *CIL* XIII 1769b; *CIL* XIII 1769c (alle Lugdunum); *CIL* XIII 4123 = *CSIR* D IV 3, 221 (Idenheim); *CIL* XIII 4235 = *CSIR* D IV 3, 23 =

aedicula[12], *fanum*[13], *sacrarium*[14] beziehungsweise dann in christlichem Kontext auch *basilica*[15] und damit allgemeine Bezeichnungen von Heiligtümern und Sakralbauten im Kontext von Gelübdeeinlösungen.[16] Entsprechende Zeugnisse kommen im gesamten lateinischsprachigen Teil des römischen Reiches von der späten Republik bis ins 4. nachchristliche Jahrhundert vor, doch zeichnen sich für *aedes* und *templum* lokale Unterschiede im Gebrauch der Begriffe ab. *Aedes* wurde zur Bezeichnung eines Heiligtums als Gegenstand einer Gelübdeeinlösung originär und insbesondere in Italien und Gallien gebraucht, ferner in Germanien und Britannien. Dagegen findet sich die Bezeichnung weiter im Osten, von einer Ausnahme abgesehen, nur in Dalmatien und dort gewissermassen ausschliesslich in der römischen Deduktionskolonie und Provinzhauptstadt Salona – insgesamt also vorwiegend in Regionen, in die in republikanisch-augusteischer Zeit römische Bürger gelangten.[17] *Templum* hingegen erscheint in den entsprechenden Kontexten in Italien und Gallien nahezu überhaupt nicht. Stattdessen verwendete man den Begriff häufig im gesamten Donau- und Balkangebiet sowie in Nordafrika, wo wiederum *aedes* nicht in Erscheinung tritt.

AE 1904, 27 = *AE* 1991, 1248 = 1249 = *AE* 1994, 1250 = *AE* 1995, 1104 (Augusta Treverorum); *CIL* XIII 4149 = *ILS* 4741 = *CSIR* D IV 3, 40 (Pelm); *AE* 2006, 864 = *AE* 2007, 1018 (Aquae Granni); *AE* 1933, 157 = *AE* 1981, 657 (Zennewijnen); *CIL* XIII 6339 = *AE* 1899, 11 = *AE* 1992, 1283 (Durrmenz); *CIL* XIII 6095 = *ILS* 3211 (Vicus Iulius); *CIL* XIII 6458 = *AE* 1994, 1305 (Grossbottwar); *CIL* XIII 6403; *AE* 1921, 52 (beide Heidelberg); *AE* 1941, 90 (Morsch); *CIL* VII 952 = *RIB* I 2059 = *CLE* 229 (Maia); *CIL* VII 1095 = *RIB* I 2148 (Castlecary); *RIB* III 3031 = *AE* 1977, 497 (Dubrae); *RIB* I 927 (Voreda); *CIL* III 5792; *CIL* III 14370 = *ILS* 9243 (beide Augusta Vindelicorum); *CIL* III 5773 = *ILS* 4597 (Abodiacum); *CIL* III 1954 (p. 1030) = *CIL* V *340a; *CIL* III 1958; *CIL* III 8818 (p. 2326); *CIL* III 8675 = *ILS* 4105; *CIL* III 14243; *CIL* III 14674; *Kurilić* 79 (alle Salona); *CIL* III 2676 (p. 1034, 1608) = 9707 (Tragurium); *CIL* III 1014 = *IDR* III 5,1, 78 = *ILS* 3713 (p. 181) (Apulum); *CIL* III 305 = 7058 = *ILS* 3999 = *AE* 1998, 1392 (Hassan Pascha). Zu *aedes* vgl. unten Anm. 18.

12 *CIL* VI 27 (p. 3755); *CIL* VI 56 (p. 3003, 3755) = *CIL* XIV *179,1 = *ILS* 5453; *CIL* VI 36868 = 38398 = *AE* 1900, 135 = *AE* 2001, 479 (alle Roma); *CIL* V 5738 (p. 1085) = *ILS* 7250 (Caponago); *CIL* XIII 1780 = *ILS* 3549 (Lugdunum); *CIL* III 4426 (p. 2281) = *CIL* III 11089 = *CSIR* OE I 4, 450 = *ILS* 3655 (Carnuntum); *CIL* III 641 (p. 989) (Philippi); *CIL* III 164 (p. 971) = 6679 (Berytus); *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula).

13 *CIL* V 4007 = *ILS* 4102 (Malcesine); *CIL* XIII 3653 = *ILS* 4562 = *CSIR* D IV 3, 178 = *AE* 1896, 100 (Augusta Treverorum); *ILJug* III 1997 = *AE* 1925, 61 (Oneum).

14 *AIJ* 337 (Poetovio); *CIL* X 7225 = *ILS* 6769 (Lilybaeum).

15 *CIL* VIII 9255 = *ILCV* 1822 (Rusguniae); *IMS* I 151 (Stojnik?). Eventuell auch in entsprechendem Kontext *CIL* III 10998 = *AE* 1995, 1257 = *AE* 2008, 1089 = 1090 (Brigetio): *[synago]gam pr[oseucham]*, alternativ aber die Auflösung *[dom(um) lon]gam pr[o se et suis]*.

16 Für Heiligtümer mit besonderen topographisch-geographischen Eigenschaften vgl. die Inschriften zu *spelaeum AE* 1950, 199 (Roma); *CIL* XI 2684 = *CIL* VI 3723 (p. 3007) = *ILS* 4223 (Volsinii) und *compitum AE* 1937, 15 = *AE* 1964, 211 (Placentia); *CIL* V 7228 (Novaria).

17 Zur Verwurzelung des Begriffs im italischen Kernland vgl. die Beiträge A. Comella, «Aedes (Etruria)», *ThesCRA IV* (Los Angeles 2005) 139–142; M. Torelli, «Aedes (mondo italico)», a.O. 142–146; M. Menichetti, «Aedes (romano-repubblicana)», a.O. 147–150; F. Marcattili, «Aedes (romano-imperiali)», a.O. 150–155.

Nach dem Zeugnis der Inschriften wurden Heiligtümer von Grund auf – *a solo*[18], *a novo*[19] oder *a fundamentis*[20] – neu errichtet, im Laufe der Zeit baufällig Gewordenes – *vetustate conlapsum*[21] – erneuert, Räumlichkeiten vergrössert – *ampliavit*[22] – oder bestehende Bauten neu ausgeschmückt – *exornavit*[23].

Neben dieser ersten Gruppe von Inschriften stehen solche, in denen Gebäude oder Bauteile genannt werden, die man zunächst nicht als Gegenstand eines religiösen Rituals von *do ut des* erwartet. In einer Reihe von Fällen nämlich standen die gestifteten Gebäude nicht in einem unmittelbaren oder gar ausschliesslichen sakralen Zusammenhang. Sie waren keineswegs notwendigerweise Bestandteil eines Heiligtums oder eines Kultplatzes. Vielmehr trifft man wiederholt auf die Situation, dass für die Hilfe der Götter mit der Errichtung oder Erneuerung auch profan genutzter Bauten gedankt wurde. Gerade diese sind dementsprechend bisher noch kaum in den Blick der Forschung geraten und bereichern das Verständnis von Verlöbnissen, die Bauten zum Gegenstand hatten, massgeblich.

18 *Aedes*: *CIL* VI 818 (Roma); *CIL* XIII 6095 = *ILS* 3211 (Vicus Iulius); *AE* 1933, 157 = *AE* 1981, 657 (Zennewijnen); *CIL* III 14674 (Salona): *igne consumpta*; ebenso *templum igne consumptum*: *Wagner* 103 (Ziegetsdorf). *Templum*: *CIL* VI 692 (p. 3006, 3757) = *ILS* 3542 (Roma); *CIL* XIII 6530 (Murrhardt); *CIL* III 5862 (p. 1854, 2328,50, 2328,51) (Zwiefalten); *CIL* III 10984 = *ILS* 5417a = *RIU* II 413 = *AE* 1891, 79 (Brigetio); *IMS* IV 104 = *AE* 1952, 192 (Ad Fines); *IMS* III 2, 4 = *AE* 1995, 1310 (Timacum Minus); *CIL* III 1070 (p. 1390) = *IDR* III 5,1, 193 = *ILS* 5625 (Apulum); *CIL* III 1547 (p. 1017) = *ILS* 3747 = *IDR* III 1, 272 (Pons Augusti); *IDR* III 2, 17 = *AE* 1913, 50 (Sarmizegetusa); *AE* 1904, 58 (Aradi); *CIL* VIII 23859 (Castellum Biracsaccarensium); *CIL* VIII 14690 (p. 2543) = *ILS* 4484 (Thuburnica). *[Synago]gam pr[oseucham]*: *CIL* III 10998 = *AE* 1995, 1257 = *AE* 2008, 1089 = 1090 (Brigetio). Ferner bezogen auf ein *nymphaeum*: *CIL* III 8684 (Salona); auf einer Altarbasis: *CIL* VIII 19354 = *ILAlg* II 3, 10125 (Castellum Elefantum) sowie fragmentiert: *CIL* XI 3080 = *ILS* 850 = *AE* 1992, 593 (Falerii); *CIL* VII 755 = *RIB* I 1786 (Magnae); *CIL* VII 1039 = *RIB* I 1272 = *ILS* 4234 (Bremenium); *AE* 1991, 1620 (Gholaia); *CIL* VIII 18488 = *ILCV* 1912 (add.) (Lambaesis).

19 *Templum*: *CIL* III 5565 = 11771 = *ILS* 664 = *CSIR* D I 1, 526 (Bedaium); *CIL* III 14474 = *IDR* III 5,1, 295 = *AE* 1901, 26 (Apulum). *Camera et paretes*: *CIL* VI 3714 (p. 3007) = 31007 (Roma).

20 *Templum*: *AE* 1963, 16 (Petavonium); *CIL* VIII 16749 = *ILS* 4493 = *AE* 1888, 119 (Magifa); *CIL* VIII 939 (Soliman). *Fanum*: *CIL* XIII 3653 = *ILS* 4562 = *CSIR* D IV 3, 178 = *AE* 1896, 100 (Augusta Treverorum).

21 *Aedes*: *CIL* XI 5805 = *ILS* 3151 (Iguvium); *RIB* I 927 (Voreda); *CIL* III 14370 = *ILS* 9243 (Augusta Vindelicorum). *Templum*: *CIL* XI 8079 (Tifernum Tiberinum); *CIL* III 4766 (Tarnasicum); *AE* 1982, 799 = *AE* 1983, 776b (Cirpi). *Aedicula*: *CIL* VI 56 (p. 3003, 3755) = *CIL* XIV *179,1 = *ILS* 5453 (Roma); *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula). *Compitum*: *CIL* V 7228 (Novaria). *Navalis*: *AE* 1929, 35 (Burgstall). *Balineum*: *CIL* VI 29706 (p. 4040) = *ILS* 5719 (Roma); *AE* 1986, 523 (Neckarburken). *Thermae publicae*: *CIL* XIII 939 = *ILS* 4638 (Vesunna).

22 *Aedes*: *CIL* III 14243; *Kurilić* 79 (beide Salona). *Fanum*: *ILJug* III 1997 = *AE* 1925, 61 (Oneum). *Aedicula*: *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula). *Balineum*: *CIL* VI 354 (p. 833, 3004, 3756) = *ILS* 2218 = *SIRIS* 370 (Roma).

23 *Templum*: *CIL* VIII 20251 = *ILS* 4496 (Satafis); *CIL* VIII 9015 (p. 1960) (Auzia). *Sacrarium*: *CIL* X 7225 = *ILS* 6769 (Lilybaeum).

Den Inschriften zufolge handelte es sich bei diesen Gebäuden gewöhnlich um öffentliche oder zumindest für grössere Gruppen von Personen dienliche Bauten. Insbesondere findet man Verlobungen, die zum Bau von Bädern – *bal(i)neum* oder *thermae publicae* – führten. Im Jahr 158 n. Chr. löste in Neckarburken am Obergermanisch-Rätischen Limes die Truppe der Brittones Elantienses ein Gelöbnis an Fortuna dadurch ein, dass sie das in die Jahre gekommene Kastellbad aufwendig renovierte.[24] Ähnliche Beispiele, sowohl aus militärischen als auch aus zivilen Kontexten, liegen aus Rom, Spanien, Aquitanien, Britannien und Dalmatien vor.[25] In einen verwandten Zusammenhang weist eine in trajanischer Zeit entstandene Inschrift aus Salona: Der *dispensator* Trophimus Amandianus löste ein Gelübde, das er zum Wohlergehen des Kaisers abgelegt hatte, ein und stiftete Silvanus ein Nymphaeum samt notwendiger Wasserzuleitung.[26] Ebenfalls auf ein *votum* geht die Anlage einer in Bleirohren gefassten Wasserleitung zurück, an die ein Altar aus dem obergermanischen Argentovaria aus dem Jahr 204 n. Chr. erinnert.[27]

Zwei niedergermanische Inschriften bezeugen die Stiftung einer Brücke, die ebenfalls jeweils aus einem Verlöbnis hervorgegangen war.[28] In Köln veranlasste ein Gaius Hedius Silvanus, Mitglied im Sechsmännerkollegium für den Kaiserkult, einen solchen Bau und bedankte sich damit bei Iupiter und den Matronen für eine nicht näher ausgeführte Hilfeleistung. Der Altar, auf dem der Akt der Gelübdeeinlösung festgehalten war, dürfte auf der Brücke selbst aufgestellt gewesen sein, denn er trug die Inschrift in identischer Weise auf seiner Vorder- und Rückseite.

24 *AE* 1986, 523. Vgl. dazu M. P. Speidel, «Die Brittones Elantienses und die Vorverlegung des Obergermanischen Limes», *Fundberichte Baden Württemberg* 11 (1986) 309–311 sowie E. Schallmayer, «Das zweite römische Militärbad von Neckarburken, Gemeinde Elztal, Neckar-Odenwald-Kreis», *Fundberichte Baden-Württemberg* 9 (1984) 435–470, insbesondere 449–457 und dort auch mit dem Hinweis auf die Schwierigkeit, die Beschreibungen aus der Inschrift mit dem aufgedeckten Baubefund in Einklang zu bringen.

25 *CIL* VI 354 (p. 833, 3004, 3756) = *ILS* 2218 = *SIRIS* 370; *CIL* VI 29706 (p. 4040) = *ILS* 5719 (beide Roma); *AE* 1937, 166 (Petavonium); *CIL* XIII 939 = *ILS* 4638 (Vesunna); *AE* 1959, 9 (Coriovallum); *CIL* VII 984 = *RIB* I 1212 = *CSIR* GB I 1, 185 (Habitancum); *CIL* III 10107 = *ILS* 3458 (Brattia). Zu Bädern in sakralem Kontext zusammenfassend F. Marcattili, «Balneum, thermae», *ThesCRA IV* (Los Angeles 2005) 196–199.

26 *CIL* III 8684.

27 *CIL* XIII 5330 (4, p. 70). Dazu Y. Burnand, «La documentation épigraphique sur les aqueducs de la Gaule et de la Germanie romaine», in H. Le Bonniec/G. Vallet (Hrsg.), *Mélanges de littérature et d'épigraphie latines, d'histoire ancienne et d'archéologie. Hommage à la mémoire de Pierre Wuilleumier* (Paris 1980) 45–68, hier 55 Nr. 10. Während Burnand von der Wasserversorgung einer ganzen (grösseren) Siedlung ausgeht – er folgt der zweifelhaften Lesung *villam Flavicam*, dazu schon M. Ihm, «Flaviacam», *RE VI 2* (Stuttgart 1909) col. 2505 –, führte Camille Jullian die Inschrift bereits 1920 als Beleg für eine entsprechende Unterhaltung kleinerer Orte oder einzelner Landgüter an: C. Jullian, *Histoire de la Gaule V: La civilisation gallo-romaine. État matériel* (Paris 1920) 28 Anm. 7.

28 *AE* 1984, 654 (Colonia Claudia Ara Agrippinensium); *CIL* XIII 8153 = *AE* 1903, 279 (Sechtem).

Enger mit kultischen Vorgängen verbunden waren Einrichtungen für Kultmahle, deren Stiftung ebenfalls mehrfach bezeugt ist. Flavius Concordius war im 4. Jahrhundert vom *protector*, vom realen oder nominellen Leibwächter des Kaisers, zum Befehlshaber einer Militäreinheit aufgestiegen.[29] Er sorgte in Einlösung eines Versprechens, dafür, dass bei einem Grab, naheliegend ist der Gedanke an das Grab eines Märtyrers[30], ein Speiseraum errichtet wurde. Die Zielsetzung seiner Handlung wird in der Inschrift, die auf eine Kalksteinplatte gemeisselt war, explizit und ausführlich herausgestellt: Es sollte hier niemand bestattet werden, sondern der Bau allein der Tischgemeinschaft bei den Gedenk- und Erinnerungsmahlen zur Zusammenkunft und Labung dienen.[31] In den Kontext gemeinsamen Speisens, vermutlich im Anschluss an rituelle Opfer, lassen sich zwei weitere Zeugnisse stellen: Einer bilinguen Inschrift aus dem pisidischen Antiochia zufolge stiftete Quintus Volumnius Protio im späten 2. oder frühen 3. Jahrhundert n. Chr. dem Gott Men ein *cenaculum*[32], und im pannonischen Brigetio war eine *culina collegii* Gegenstand einer Gelübdeeinlösung[33]. Die in einem Gelübde gründende Dedikation des für solche Speiseräume notwendigen und typischen Mobiliars überliefert eine Inschrift des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus Rom: Der in kaiserlichem Auftrag als Architekt tätige *mensor* Lucius Postumius Fuscianus stiftete Silvanus und Diana nicht nur marmorne und mit Säulen eingefasste *aediculae*, sondern auch ein Speiselager samt dreibeinigem Tisch und aus Marmor gefertigten Sitzen.[34]

Neben den allgemeinen Begriffen für Heiligtümer und Tempel sowie den genannten Bauten wurden oft einzelne Bauglieder als Konsequenz aus Gelübden bezeichnet. Ebenso häufig, wie die Votivinschriften allgemein von *templum* und *aedes* sprechen, wobei im Einzelfall nicht zu entscheiden ist, ob jeweils

29 Zur Institution der *protectores* grundlegend J. Deiniger, «protectores (domestici)», *RE Supp. XI* (Stuttgart 1968) col. 1113–1123, jetzt P. Faure, *L'aigle et le cep. Les centurions légionnaires dans l'Empire des Sévères*, Scripta Antiqua 54 (Bordeaux 2013) 172–174.

30 Zu Grab-Mählern im Kontext der römischen Katakomben vgl. N. Zimmermann, «Die Alltagswelt der römischen Katakomben», in P. Eich/E. Faber (Hrsg.), *Religiöser Alltag in der Spätantike*, Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 44 (Stuttgart 2013) 169–199, hier 180–184.

31 *CIL* XI 6222 = *ILCV* 3827 (em.) = *ILS* 9204 = *AE* 1896, 71 (Fanum Fortunae). Zur Deutung von *guntha* exemplarisch A. Strobel, *Das heilige Land der Montanisten: eine religionswissenschaftliche Untersuchung*, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 37 (Berlin/New York 1980) 68 Anm. 8c.

32 *AE* 2007, 1471 = *AE* 2009, 1471.

33 *RIU* II 457 = *AE* 1944, 119. Auf dem fragmentierten Kalksteinaltar waren ursprünglich offenkundig auf allen vier Seiten die Namen der Kollegienmitglieder festgehalten. Eine *culina* ist neben anderem auch Gegenstand einer Gelübdeeinlösung in *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119 (Aquileia). Zum Verständnis im Kontext von Heiligtümern zuletzt L. Romizzi, «Culina», *ThesCRA IV* (Los Angeles 2005) 224.

34 *CIL* VI 36868 = 38398 = *AE* 1900, 135 = *AE* 2001, 479. Den Begriff *triclea* verstehe ich dabei nicht in der hier m.E. insbesondere vor dem Hintergrund von *sedes marmoreae* wenig passenden Bedeutung als Laubhütte, sondern in Ableitung von *triclinium* als Speiselager und damit als ideale Ergänzung des Mobiliars.

wirklich Bau oder Erneuerung einer Gesamtanlage beziehungsweise eines Tempels in Gänze gemeint waren,[35] findet man sehr detaillierte bauliche Spezifizierungen. Gegenstand von Gelübdeeinlösungen konnten nahezu alle denkbaren Aussen- und Innenbereiche eines Heiligtums sowie dessen Bauglieder und Schmuckelemente sein.[36] Nicht erst für christliche Kirchen war es typisch, dass sie nicht immer nur von einer Person gestiftet wurden.[37] Auch pagane Heiligtümer wurden sukzessive von zum Teil sehr vielen Stiftern häufig aufgrund von Verlobungen an die Götter erbaut, vergrössert, renoviert und neu ausgeschmückt.

Im antiken Mediolanum nahe Dijon stiftete Resus, Sohn eines Torogillus, dem Gott Sucellus unter dem Begriff *area* den Baugrund für einen Tempel und dessen Umland.[38] Ähnliches meint wohl *locus* in einer Inschrift aus Aquileia: Der Freigelassene und *sevir* Marcus Magius Amarantus löste mit seiner Tochter und der ebenfalls freigelassenen Maia Ilias, die vermutlich seine Partnerin war, ein *votum* ein. Sie stifteten dabei den Iunones eine Reihe von Bauelementen und auch den Ort, auf dem sich jene befanden: *locum in quo ea sunt*.[39]

Ein sakraler Bereich besass eine Umfriedung. Für das Gelöbnis einer entsprechenden Massnahme liefert die Inschrift eines Successus, Freigelassener eines Natalis, ein illustratives Beispiel: Successus stiftet der Matrona, dem personifizierten Marnefluss, die Einfassung des örtlichen Quellheiligtums. Die Formulierung *maceria caementicia* zeichnet zudem ein präzises Bild ihrer Bauweise in Bruchsteinmauerwerk.[40] Weitere Bezeichnungen für sakrale Einfriedungen sind mit *saeptum* und *circumsaeptum* aus Rom und dem gallisch-germanischen Raum[41] sowie mit *idurio* in der Übertragung aus dem Punischen aus

35 Zur prägnanten Unterscheidung von *templum* und *aedes* im Sinne eines ganzen Heiligtums respektive eines speziellen Tempelbaus vgl. die Anmerkungen in *AE* 1997, 858 zu einer Weihung aus Aquae Flaviae.

36 Eine Reihe der hier formulierten Ergebnisse spiegelt die im vierten Band des ThesCRA vorgelegte, insbesondere anhand literarischer und epigraphischer Zeugnisse gewonnene bauliche Differenzierung der römisch-kaiserzeitlichen Kultplätze wider. Vgl. daher zu vielen Stichworten die entsprechenden, von Mario Torelli koordinierten Einträge in «Luoghi di culto: mondo etrusco, italico e romano», *ThesCRA IV* (Los Angeles 2005) 128–361. Auf sie wird hier im Einzelnen jedoch nur selten explizit verwiesen, zumal sie auf öffentliche Bauten fokussieren und daher für die interessierende Frage nach privaten Stiftungen häufig wenig weiterführen.

37 Dazu R. Haensch, «Le financement de la construction des églises pendant l'antiquité tardive et l'évergétisme antique», *Antiquité Tardive* 14 (2006) 47–58.

38 *ILingons* 31 = *AE* 1990, 768. In einer Votivinschrift aus Noviodunum Equestrium stiftete eine Frau namens Valeria Secundina ein Areal von 33 Fuss: *CIL* XII 1697 (p. 826).

39 *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119.

40 *CIL* XIII 5674 (4, p. 75) = *ILingons* 608. Weitere Zeugnisse für das Gelöbnis einer *maceria* liegen aus Italien, Aquitanien, der Belgica und Germania superior vor: *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119 (Aquileia); *CIL* XIII 914 = *ILS* 3118 = *AE* 1891, 112 = *AE* 1892, 66 (Aginnum); *CIL* XIII 5368 (Vesontio); *CIL* XIII 5959 (Ellelum).

41 *Saeptum*: *CIL* VI 56 (p. 3003, 3755) = *CIL* XIV *179,1 = *ILS* 5453 (Roma). *Circumsaeptum*: *AE* 1959, 130 (Ambarri); *CIL* XIII 7623 (4, p. 130) = *ILS* 3931 (Confluentes).

Nordafrika[42] bezeugt. Auch *murus* wurde, wie die Formulierung *muro et scandula cinxit* in der Votivinschrift eines Caius Nonius Euposius aus Lugdunum nahelegt, entsprechend gebraucht.[43] Nach seiner Kombination mit *camera* ist der Begriff *par(i)etes* dagegen eher im Sinne von Innenmauern zu verstehen.[44]

Auch der Zugang zum geheiligten Bezirk oder einem einzelnen Gebäude – ob allgemein als *aditus* und *introitus* bezeichnet[45] oder mit *ostium* beziehungsweise *porta* als verschliessbare Tore charakterisiert[46] – war wiederholt eines der Bauglieder, die man für die Einlösung eines Gelübdes auswählte. Solche Gebäudeteile, aber auch die Mauern, gehören zu einer Gruppe, die keineswegs zufällig als Stiftungen erscheinen, denn sie besassen eine architektonische Schlüsselfunktion: Da sie jeder passieren musste, wurden hier positionierte Inschriften besonders stark von einer grossen Masse an Personen mehr oder minder bewusst zur Kenntnis genommen.[47]

Räume und spezielle Raumteile innerhalb eines Heiligtums waren ebenfalls aus guten Gründen Bauelemente, mit denen man sich für die von den Göttern erbetene Hilfe bedankte. Die Nähe zur Gottheit konnte die Stiftung hervorheben und ihr besondere Aufmerksamkeit verschaffen. Neben der indifferenten Bezeichnung *camera* treten insbesondere *cella* und *pronaos*, also der eigentliche, der Gottheit vorbehaltene Kultraum und seine Vorhalle, sowie in christlichem Kontext der erhöhte apsidale Chorraum in Erscheinung.[48] Stärker Funktionscharakter hatten die von einem kaiserlichen Freigelassenen und *procurator marmorum Numidicorum* namens Pientius in Erfüllung eines Gelübdes für die wohlbehaltene Rückkehr des Kaisers fertiggestellte *cella sacerdae* und *cisterna*.[49] Ähnliches ist für eine Stiftung in der Pannonia superior anzunehmen: Iucundus, kaiserlicher Sklave und Rechnungsführer der Provinz, veranlasste zu Ehren von Mithras die Errichtung eines *apparatorium*. Dabei dürfte es sich um ein Ge-

42 *AE* 1992, 1815 (Musti). Zur Bedeutung von *idurio* A. Beschaouch, «Qu'est-ce qu'un "idurio"? Spiritualité punique et culture latine en Afrique romaine», *Mélanges de l'École française de Rome. Antiquité* 102/2 (1990) 639–646.

43 *CIL* XIII 1730. *Murus* als Gegenstand von Gelübdeeinlösungen ist ferner bezeugt in *CIL* VI 36868 = 38398 = *AE* 1900, 135 = *AE* 2001, 479 (Roma) und *ILTG* 228 = *AE* 1961, 69 (Lugdunum).

44 *CIL* VI 3714 (p. 3007) = 31007 (Roma).

45 *Aditus*: *AE* 1959, 130 (Ambarri). *Introitus*: *CIL* X 1594 = *CIL* V *583,01 = *SIRIS* 499 = *AE* 1990, 155 (Puteoli).

46 *Ostia*: *CIL* XIII 3647 = *CSIR* D IV 3, 121 (Augusta Treverorum). *Porta*: *ILCV* 1845 (Emerita), datiert 641 n. Chr.; *CIL* XIII 7623 (4, p. 130) = *ILS* 3931 (Confluentes).

47 Vgl. so auch Augier (oben Anm. 3) 754.

48 *Camera*: *CIL* VI 3714 (p. 3007) = 31007 (Roma). *Cella*: *CIL* VIII 26464 = *AE* 1969/70, 648 (Thugga). *Pronaos*: *CIL* XI 5805 = *ILS* 3151 (Iguvium); *CIL* V 4007 = *ILS* 4102 (Malcesine). *Tribunal*: *ILCV* 1842 = *AE* 1909, 118 (Ain Ghorab); in ähnlicher Funktion eventuell auch *CIL* XIII 4123 = *CSIR* D IV 3, 221 (Idenheim), wobei hierfür auch die Deutung als Sockel eines Götterbildes erörtert wird. Zur Diskussion *CSIR* D IV 3, 221 sowie zusammenfassend Bauchhenß (oben Anm. 3) hier 408 Nr. 633.

49 *AE* 1994, 1885 (Simitthus).

bäude für die Kultdiener und die Aufbewahrung des für die Kultausübung notwendigen Geräts handeln.[50]

Neben der – insgesamt betrachtet – vergleichsweise seltenen Nennung ganzer Räume und Raumteile findet man sehr viel häufiger die Bezeichnung einzelner konstruktiver Bauglieder als Gegenstand der Einlösung von Gelübden. Hierzu zählen unter anderem die Errichtung und kunstfertige Ausgestaltung von Bogen und Gewölben, Giebelfeldern oder Fenstern.[51] Die Masse der Dedikationen in dieser Rubrik aber entfällt auf Säulen:[52] Gestiftet wurde eine einzelne *columna* oder *columella*[53], ebenso wie zwei oder drei in ihrer Raumposition exakt bezeichnete Exemplare[54] bis hin zu ganzen Säulenhallen[55]. Säulen und Säulenhallen waren nicht nur in paganem, sondern auch in christlichem Kontext Äquivalent für göttliche Hilfeleistung. Entsprechend veranlasste ein Exupius im nordafrikanischen Dougga im Namen Gottes und der Märtyrer eine derartige Stiftung.[56]

Sicher darf man sich diese *porticus*, gerade angesichts der Tatsache, dass es sich um private Stiftungen handelt, in der Regel nicht als weitläufige Wandelhallen vorstellen. Lediglich zwei der einschlägigen Inschriften überliefern eine Massangabe: Im dakischen Apulum stiftete der Augustale Publius Aelius Syrus gemeinsam mit seiner Frau und Tochter Aesculap und Hygia eine 30 Fuss lange

50 *CIL* III 3960 (Siscia). M. De Fino, «Gli Aquilii di Ostia e la Spes», in M. Pani (Hrsg.), *Epigrafia e territorio. Politica e società. Temi di antichità romane IV* (Bari 1996) 31–50, hier 36 Anm. 13 hat anhand der einschlägigen Inschriften darauf hingewiesen, dass *apparatorium* immer gemeinsam mit *porticus* auftritt.

51 *Arcum*: *CIL* V 6473 (Ticinum); *CIL* XIII 3647 = *CSIR* D IV 3, 121 (Augusta Treverorum). *Concameratio*: *AE* 1999, 1825 (Thuburbo Maius). *Aëtoma*: *CIL* III 6671 (p. 2328,78) = 14165,4 = *ILS* 5447 (Berytus). *Fastigium marmoreum posuit et ipsum inauravit*: *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula). *Fenestra*: *CIL* VIII 6973 = *ILAlg* II 1, 547 (Cirta).

52 Eine entsprechende Beobachtung anhand der Weihungen im syrisch-arabischen Raum ist formuliert bei Augier (oben Anm. 3) 757–759.

53 *Columna/columnae*: *CIL* VI 36868 = 38398 = *AE* 1900, 135 = *AE* 2001, 479; *CIL* VI 31165 (p. 3758) = *ILS* 2190 = *AE* 1889, 117 (beide Roma); *CIL* X 1594 = *CIL* V *583,01 = *SIRIS* 499 = *AE* 1990, 155 (Puteoli); *CIL* XI 5805 = *ILS* 3151 (Iguvium); *CIL* XIII 6397 (Heidelberg); *AE* 1992, 1306 (Augusta Vindelicorum); *CIL* III 11900 (p. 2328,50) (Niederstotzingen); *IScM* II 139 = *AE* 1988, 996 (Tomi); *CIL* III 6671 (p. 2328,78) = 14165,4 = *ILS* 5447 (Berytus); *AE* 1999, 1825 (Thuburbo Maius). *Columella/columellae*: *CIL* VI 676 (p. 836, 3006, 3757) = 30811 = *ILS* 5463 (Roma); *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula).

54 *Columnas duas in cella Caelestis*: *LTun* 1281 = *AE* 1933, 58 (Vallis); *[--- column]as tres medianas in porticu*: *CIL* VIII 23867 = *AE* 1899, 42 (Aradi).

55 *CIL* VI 691 (p. 3006, 3757) = 30814 aus dem Jahr 111 n. Chr.; *CIL* VI 2185 (p. 3304, 3758) = 31034 aus dem Jahr 102 n. Chr. (beide Roma); *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119; *CIL* V 842 = *InscrAqu* I 238 (beide Aquileia); *HEp* 16, 2007, 12 = *AE* 2007, 721 (Emerita); *CIL* XII 2971 (p. 832) (Collias); *AE* 1913, 121 = *AE* 1915, 6 (Genava); *CIL* XIII 3063 (4, p. 37) = *ILS* 4695 (Cenabum); *CIL* XIII 914 = *ILS* 3118 = *AE* 1891, 112 = *AE* 1892, 66 (Aginnum); *CIL* XIII 5368 (Vesontio); *Wagner* 101 (Castra Regina); *CIL* III 3960 (Siscia); *CIL* III 9881 (Lastve); *CIL* III 1947 = 8566 = *ILS* 219 (Salona); *CIL* III 1582 (p. 1420) = *IDR* II 26 = *AE* 2006, 1179 (Drobeta); *CIL* VIII 26464 = *AE* 1969/70, 648 (Thugga); *AE* 1994, 1885 (Simitthus).

56 *CIL* VIII 27332 = *ILCV* 1844.

porticus.[57] Beachtliche 100 Fuss Länge hatte der von Sextus Brinniarius Certus in Capodistria aus eigenen Mitteln veranlasste Bau.[58] Die Erwähnung der Masse lässt vermuten, dass es sich in beiden Fällen um in ihren Dimensionen ausgefallene, vom Üblichen abweichende Bauten handelte.

Ebenfalls in die Kategorie der Hallenbauten gehört nach neuesten Forschungen das aus zwei Votivinschriften aus Noricum bezeugte *navale*. Der Begriff tritt im Zusammenhang eines Apollo Grannus-Tempels in Teurnia[59] und eines Heiligtums des Latobius in Burgstall auf.[60] Dessen altersbedingte Wiederherstellung nahm ein Paar als Gegenleistung *pro incolumitate filiorum* vor. Am ausführlichsten hat sich Franz Glaser vor 35 Jahren anlässlich des Inschriftenfundes in Teurnia mit dem Begriff auseinandergesetzt:[61] Seine Erklärung als *navalis aedis* für eine Sonnenbarke oder einen schiffsförmigen Wagen, die er auch sprachwissenschaftlich zu untermauern versuchte, vermochte allerdings nicht zu überzeugen. Manfred Hainzmann dagegen sieht die Bezeichnung in dem sonst für Bootshäuser und Schiffshallen gebrauchten Terminus verankert und erklärt ihn als hallenartige Konstruktion. Im konkreten archäologischen Befund des Mars Latobius Heiligtums auf dem Burgstall seien dessen Umgangshallen gemeint.[62]

In der lateinischen Kolonie im syrischen Beirut war eine göttliche Hilfeleistung mit einem Tetrastylum samt Basis abgegolten worden.[63] Von ebendort sind Inschriften überliefert, die Kapitelle der Säulen am Propylon des gewaltigen Tempels der *Dei Heliopolitani* als Votive ausweisen. Der *speculator legionis III Gallicae Antoninanae*, Aurelius Antonius Longinus, stiftete zwei vergoldete Bronzekapitelle.[64] Eine nahezu identische Inschrift dokumentiert eine entspre-

57 *CIL* III 976 (p. 1015, 1390) = *IDR* III 5, 1, 7.

58 *CIL* V 489 = *InscrIt* X 3, 9.

59 *AE* 1978, 595.

60 *AE* 1929, 35

61 F. Glaser, «Ein Heiligtum des Grannus Apollo in Teurnia», *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien* 52 (1978–80) 121–127.

62 Manfred Hainzmann hat die Überlegungen erstmals im Rahmen eines Vortrags im Herbst 2013 vorgestellt. Sie sind im Druck in *Illyrica Antiqua II. In honorem Duje Rendić-Miočević, Akten der Internationalen Tagung in Šibenik, 12.–15. September 2013*, Zagreb 2015. Ich bedanke mich, vorab seine schriftlichen Erläuterungen vom 5. Mai 2014 zitieren zu können. Zuletzt zum Heiligtum auf dem Burgstall S. Groh/H. Sedlmayer, *Forschungen im römischen Heiligtum am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (Noricum)*, Zentraleuropäische Archäologie 2 (Wien 2011).

63 *CIL* III 164 (p. 971) = 6679.

64 *CIL* III 138 = 138a (p. 970, 2328,75, 2328,76) = 14385b1 = *ILS* 4283 (p. 182) = *IGLS* VI 2711 = *AE* 1906, 187a und *CIL* III 138b (p. 970, 2328,75, 2328,76) = 14385b = 14385b2 = *IGLS* VI 2712 = *AE* 1906, 187b (Heliopolis). Im Überblick zur reichen lateinischen epigraphischen Überlieferung in Heliopolis B. Isaac, «Latin in cities of the Roman Near East», in H. M. Cotton et al. (Hrsg.), *From Hellenism to Islam. Cultural and Linguistic Chance in the Roman Near East* (Cambridge 2009) 43–72, hier 49–53. Zur Funktion der *speculatores* grundlegend M. Clauss, *Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian: cornicularii, speculatores, frumentarii* (Diss. Bochum 1973) sowie R. Haensch, *Capita provin-*

chende Votivgabe eines von Septimius Severus freigelassenen kaiserlichen Sklaven.[65] Alle drei Inschriften geben davon Zeugnis, dass die Kapitelle in den Jahren zwischen 216 und 219 n. Chr. als Gegenleistung für das erbetene Wohlergeben des Caracalla und in den Zeugnissen des Longinus auch der Iulia Domna und des Senats entstanden sind. Der Hinweis auf die Stiftung dieser herausragenden Bauglieder[66] war nicht auf diesen selbst, sondern für jeden gut sichtbar auf den Säulenbasen angebracht. Statt Kapitellen finanzierten Sextus Pompeius Primitius und sein Sohn Marcus Virius Fructus um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Puteoli Säulen und Architrav für den Serapistempel.[67]

Einige Personen entschieden sich, für die von den Göttern erhaltene Hilfe weniger in augenfällige als vielmehr in für das Heiligtum und seine Bauten funktionale und substanzerhaltende Elemente zu investieren. Das betraf einerseits Bedachungen: Caius Nonius Euposius finanzierte in Lugdunum eine Mauer mit Schindeldach.[68] Der Benefiziarier Lucius Cominius Pollio schützte seinen in Arcisate dem Mercur geweihten Altar ebenfalls mit einem Dach.[69] Andererseits kümmerte man sich, wie zwei Inschriften aus Nordafrika zeigen, explizit auch um Stufen: Quintus Mattius Primus gab 125 Denare *ad amplationem templi et gradus*, womit es sich vermutlich um nur einen Beitrag zu der für die Baumassnahme nötigen Finanzierung gehandelt haben dürfte.[70] In Haidra stifteten der Priester Publius Caelius Victor und seine Frau Furnia Donatula am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Einlösung eines Gelübdes jene vier Stufen, auf dem ihr dem Mars geweihter Altar stand.[71]

Bodenmosaike wurden in der Spätantike ein beliebter Gegenstand von Gelübdeeinlösungen, allerdings nur in ganz bestimmten Teilen des römischen Reiches. Während Votivinschriften, beispielsweise solche, die *columnae* oder *porticus* als Gegenwert göttlicher Hilfeleistung bezeugen, im gesamten lateinischsprachigen Reichsgebiet verbreitet sind, konzentrieren sich diese Zeugnisse vor allem auf die frühchristlichen Kirchenbauten des adriatischen Nord-

ciarum: Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, Kölner Forschungen 7 (Mainz 1997) 721.

65 *AE* 1903, 265 = *IGLS* VI 2713 (Heliopolis).

66 Nach *IGLS* VI 2712 stellte die Votivgabe nichts Ungewöhnliches dar («L'offrande n'a rien d'insolite.»). Dies mag für entsprechende Stiftungen aus öffentlichen Mitteln gelten, im Kontext privater Zueignungen aber stellen sie nicht das Übliche dar und sind vor diesem Hintergrund besonders ausführlich beschrieben.

67 *CIL* X 1594 = *CIL* V *583,01 = *SIRIS* 499 = *AE* 1990, 155 (Puteoli).

68 *CIL* XIII 1730.

69 *CIL* V 5451 = *ILS* 2402.

70 *CIL* VIII 1318 = 14850 = *CIL* XI *250,2a = *ILS* 5422a. Zuletzt zur Inschrift P. Grandinetti, «Iscrizioni africane "in mostra": le epigrafi del "Ricetto delle Iscrizioni" e la collezione di Villa Corsini a Firenze», in M. Milanese/P. Ruggeri/C. Vismara (Hrsg.), *L'Africa Romana. I luoghi e le forme dei mestieri e della produzione nelle province africane. Atti del XVIII convegno di studio Olbia, 11–14 dicembre 2008, Volume terzo* (Roma 2010) 1667–1677, hier 1676–1677.

71 *AE* 1992, 1769.

italiens, finden sich aber geballt auch im spätantiken Stojnik nahe Belgrad.[72] Typisch für alle diese Inschriften ist die Angabe der Grösse des gestifteten Bodensegmentes in *pedes*. Es war demzufolge ganz selbstverständlich, dass der Bodenschmuck einer Kirche durch die unterschiedlich grossen Spenden vieler zustande kam.

Schliesslich konnte auch die Gestaltung des Bezirks um Tempelbauten innerhalb eines Heiligtums Gegenstand von Gelübdeeinlösungen sein.[73] Die einschlägigen Zeugnisse berichten in Numidien im Kontext einer Quelle von einem *exceptorium*, einem jene fassenden Wasserbecken.[74] Ferner bedankten sich Personen mit *arbores* für eine erbetene göttliche Hilfe: In Xanten sorgte Flavius Severus, Veteran der am Ort stationierten *legio XXX Ulpia Victrix* dafür, dass die Quadrivii und der Genius loci ein *templum cum arboribus* erhielten.[75] In Lugdunum zeichnete der *clavicularius carceris publici*, der Aufseher über das Gefängnis der Stadt, dafür verantwortlich, dass Silvanus mit einem Altar, einem Götterbild unter zwei Bäumen und einem kleinen Tempel geehrt wurde.[76]

Viele der genannten Bauelemente werden gemeint oder betroffen gewesen sein, wenn in Inschriften darauf hingewiesen wurde, dass man Bauschmuck, *ornamenta*, aufgrund eines Verlöbnisses gestiftet hatte. Derartige Ausgestaltungen gingen einher mit der Errichtung oder Renovierung von Tempeln, Portiken oder einzelnen Gewölbebauten, wo immer wieder die Formulierung *cum*

72 *CIL* V 1595 = *InscrAqu* III 3346 = *ILCV* 1311; *CIL* V 1600 = *InscrAqu* III 3336 = *ILCV* 1877; *CIL* V 1592 = *InscrAqu* III 3343 = *ILCV* 121 (alle Aquileia); *InscrIt* X 2, 69; *InscrIt* X 2, 71; *CIL* V 365 = 366 = 367 = *InscrIt* X 2, 87 = *ILCV* 219a–c (em.); *InscrIt* X 2, 66 = *ILCV* 2496; *InscrIt* X 2, 65 = *ILCV* 1878 (alle Parentium); *SupIt* X T, 38 = *AE* 1973, 250 = *AE* 1975, 422g (Tergeste); *IMS* I 152. 153. 157. 159 (alle Stojnik). Zu den christlichen Bodenmosaiken als Ausdruck von Wohltätigkeit J.-P. Caillet, *L'évergétisme monumental chrétien en Italie et à ses marges d'après l'épigraphie des pavements de mosaïque (IVe-VIIe s.)*, Collection de l'École française de Rome 175 (Rome 1993).

73 Das vermutlich am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtete und für ein oder eineinhalb Jahrhunderte bestehende Mysterienheiligtum im nordportugisischen Panóias ist ohne Parallele. Der *vir clarissimus* Caius Calpurnius Rufinus hatte den Kult dediziert. Das Geschehen, das sich in mindestens fünf Initiationsgrade gliederte, wurde im Gelände durch Inschriften erklärt, die in den anstehenden Granit gemeisselt worden waren. Ausführlich hat sich Géza Alföldy mit dem Befund auseinandergesetzt: G. Alföldy, «Die Mysterien von Panóias (Vila Real, Portugal)», *Madrider Mitteilungen* 38 (1997) 176–246. Zwei der ursprünglich insgesamt sechs von Calpurnius Rufinus veranlassten Inschriften enthalten den Begriff *voto*: *CIL* II 2395b (p. 891) = *HEp* 1, 1989, 693b = *HEp* 6, 1996, 1082 = *HEp* 7, 1997, 1264 = *HEp* 9, 1999, 764 = *AE* 1997, 859 und *CIL* II 2395d (p. 891) = *HEp* 1, 1989, 693d = *HEp* 5, 1995, 1061 = *HEp* 6, 1996, 1084 = *HEp* 7, 1997, 1266 = *AE* 1997, 86. Er tritt in beiden Fällen gemeinsam mit dem Terminus *lacus* in der Bedeutung (Opfer-)Schacht auf und legt die Vermutung nahe, die gesamte Anlage sei in Erfüllung eines Gelübdes entstanden. Alföldy aber erläutert die Inschriften überzeugend im Sinne kultischer Anleitungen und übersetzt *voto* in diesem Kontext frei mit «nach Vorschrift des Ritus».

74 *CIL* VIII 4291 (p. 956) = *ILS* 3063 (Batna).

75 *CIL* XIII 8638.

76 *CIL* XIII 1780 = *ILS* 3549.

(suis) ornamentis anzutreffen ist.[77] In der detailliert abgefassten nordafrikanischen Votivinschrift des kaiserlichen Sklaven Smaragdus Augustanus gilt ein besonderes Augenmerk dem Giebelfeld des von ihm und seiner Gefährtin Flavia Euphrosyne renovierten Aesculaptempels. Hervorgehoben werden dessen Fertigung in Marmor, seine Vergoldung und sein Schmuck (*praetexta*).[78] Unter anderem eine Marmortäfelung ist in der Inschrift eines städtischen *decurio* namens Fortunatus erwähnt, die er im syrischen Beirut der Dea Fortuna und dem Genius der Koloniestadt aufgrund des ihm, den Seinen und der *communis tricensimae* gewährten Wohlergehens gestiftet hatte.[79] Schliesslich konnte die Instandsetzung der an einem Bau befindlichen Schrift Äquivalent göttlicher Hilfestellung sein. Popillius Callistus, Freigelassener eines Lucius, sorgte im norditalischen Ticinum dafür, dass der Namenszug seiner Patrone nach 40 Jahren erneuert wurde.[80] In Britannien berichtete ein Antoninianus auf einer kleinen Inschriftenplatte von seiner Stiftung einer *aedes* vermutlich an die Matres Deae. Gleichzeitig versprach er, auf die Zukunft gerichtet, die Vergoldung der Buchstaben der Inschrift, wenn sein Vertrauen in die Gottheiten durch die Gewährung weiteren Gewinns neue Bestätigung erhalte.[81]

Mit Mobiliar, Lampen, Gefässen und *palmae argenteae* gehörten weitere genuine Bestandteile von Tempelausstattungen zu jenen Dingen, mit denen Menschen sich für im Zuge eines *votum* erbetene göttliche Hilfe bedankten. Beim Mobiliar stiftete man, den einschlägigen Inschriften nach zu urteilen, insbesondere Bänke und Sitze.[82] Die Dedikation von Lampen, teilweise kombiniert mit

77 *Templum*: *CIL* XIII 3101 (Portus Namnetum); *CSIR* D II 14, 13 = *AE* 1927, 70 (Bingium). *Aedes*: *CIL* XIII 4235 = *CSIR* D IV 3, 23 = *AE* 1904, 27 = *AE* 1991, 1248 = 1249 = *AE* 1994, 1250 = *AE* 1995, 1104 (Augusta Treverorum); *CIL* XIII 4123 = *CSIR* D IV 3, 221 (Idenheim); *Porticus*: *CIL* XIII 3063 (4, p. 37) = *ILS* 4695 (Cenabum). *Concameratio*: *AE* 1999, 1825 (Thuburbo Maius).

78 *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = *AE* 1937, 73 (Maxula).

79 *CIL* III 6671 (p. 2328,78) = 14165, 4 = *ILS* 5447. Zur Deutung der *communis tricensimae* – in Analogie zu dem in *IGRR* III 1980 ebenfalls aus Berytus überlieferten κοίνον τριακάδος – als Vereinigung mit steuerlichen Aufgaben, die womöglich nach der Höhe des Ein- bzw. Ausfuhrtarifs benannt war, vgl. S. J. de Laet, *Portorium. Étude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout à l'époque du haut-empire* (New York 1975) 340 sowie N. Pollard, *Soldiers, Cities, and Civilians in Roman Syria* (Ann Arbor 2000) 176. Denkbar ist angesichts der Höhe der vermuteten Zollabgaben allerdings auch, dass es sich um den Zusammenschluss von Personen handelt, die ein Dreissigstel ihres Vermögens für den Kult zur Verfügung stellten. Für Diskussionen hierzu danke ich Rudolf Haensch, München.

80 *CIL* V 6473.

81 *CIL* VII 952 = *RIB* I 2059 = *CLE* 229 (Maia). Die metrische Inschrift ist, wie in *RIB* I 2059 erläutert, formal wie inhaltlich an Verg., *Ecl.* 7, 35–36 orientiert. Anhand des Metrums erfolgte auch die Rekonstruktion der in der Inschrift verlorenen göttlichen Adressaten.

82 *Schola*: *CIL* V 842 = *InscrAqu* I 238 (Aquileia). *Stibadium*: *CIL* V 3929 (p. 1077) (Verona); *CIL* III 10844 = *ILS* 4574 = *AIJ* 542 (Siscia). *Sedes/sedile*: *CIL* VI 36868 = 38398 = *AE* 1900, 135 = *AE* 2001, 479 (Roma); *ILTG* 228 = *AE* 1961, 69 (Lugdunum).

kleinen Säulen als Lampenständern, ist aus Rom und Sizilien bezeugt.[83] Publius Fuficius Primigenius bedankte sich damit für das Wohlergehen seines Sohnes,[84] und drei auf einer weissen Marmorbasis namentlich genannte *tectores numeri* lösten während des zweiten Konsulats des Traianus Decius im Jahr 250 in entsprechender Weise ein Gelübde ein, das sie zum Wohl der *equites singulares* eingegangen waren.[85]

Ebenfalls aus Rom stammen die beiden Zeugnisse für ein jeweils dem Silvanus gewidmetes Mischgefäss (*cratera*).[86] Diese wurden, wie auch die übrigen im Rahmen einschlägiger Votivgaben bezeichneten Gefässe, immer mindestens gemeinsam mit einem *signum* dediziert. In Mogontiacum war einem kaiserlichen Sklave und Lagerverwalter (*dispensator horrei*) die Einlösung seines Gelübdes an den *Genius horrei* unter anderem sechs silberne Kannen (*canthari*) wert.[87] Aus Gold im Gewicht von jeweils fünf Pfund waren die Götterbilder, die der *flamen divorum Augustorum* Caius Venaecius Voconianus nach einem ausgeprägten cursus honorum im baetischen Urgavo Fortuna und Merkur stiftete. Sie dürften auf den beiden silbernen Basen in gleichem Gewicht gestanden haben; dazu gab er für die eigentlichen Opferhandlungen eine Schale (*patera*) in der Schwere von einer *libra*.[88]

Es liegt nahe, die aus neun Inschriften überlieferten *palmae argenteae*[89] mit den in den letzten Jahren vielfach diskutierten, meist aus Silber gefertigten Votivblechen in Blattform zu identifizieren. In den archäologischen Analysen stehen insbesondere Fragen von Typologie und Vorbildern, Darstellungen und Inschriften sowie Adressaten und Aufstellungsorten im Mittelpunkt.[90] Die

83 *CIL* VI 676 (p. 836, 3006, 3757) = 30811 = *ILS* 5463; *CIL* VI 31165 (p. 3758) = *ILS* 2190 = *AE* 1889, 117 (beide Roma); *CIL* X 7016 (Catina).

84 *CIL* VI 676 (p. 836, 3006, 3757) = 30811 = *ILS* 5463.

85 *CIL* VI 31165 (p. 3758) = *ILS* 2190 = *AE* 1889, 117. Vgl. M. P. Speidel, *Die Denkmäler der Kaiserreiter Equites Singulares Augusti*, Beihefte Bonner Jahrbücher 50 (Köln 1994) 89–90 Nr. 64. Zur Diskussion der *tectores* im Sinne einer speziellen Handwerkergruppe: N. Blanc, «Gardes du corps ou stucateurs ? Les tectores dans l'armée romaine», *Mélanges de l'École française de Rome. Antiquité* 96/2 (1984) 727–737. Die Inschrift liefert die jüngste absolute Datierung für das Heiligtum der *equites singulares* nahe des späteren Lateranpalastes.

86 *CIL* VI 36777 und *AE* 1925, 15.

87 *CIL* XIII 11802 = *AE* 1904, 180. Zu Personal und Verwaltung kaiserlicher Speicher vgl. J. France, «Les personnels et la gestion des entrepôts impériaux dans le monde romain», *Revue des Études Anciennes* 110/2 (2008) 483–507.

88 *CIL* II 7, 67 = *CIL* II 2103 = *CILA* III 2, 556.

89 *CEACelio* 9 = *AE* 2001, 227 (Roma); *AE* 1984, 485 (Emerita); *HEp* 7, 2001, 71 = *AE* 1894, 8 (Nertobriga); *CCID* 313 = *AE* 1982, 739 (Locus Felicis); *AE* 1962, 281 (Castellum Tidditanorum); *ZPE* 43, 1981, 92 = *AE* 1982, 945 (Hippo Regius); *ILTun* 709 = *ILPBardo* 342 = *AE* 1941, 34 = *AE* 1942/43, 97; *ILAfr* 256 = *ILPBardo* 344 = *AE* 1912, 181 (beide Thuburbo Maius); *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = 73 (Maxula).

90 Im Rahmen seiner Dissertation hat sich Philippe Buzon ausführlich mit der Benennung der Bleche auseinandergesetzt: P. Buzon, *Palmae argentae. Les feuilles votives dans l'Empire romain* (Diss. Toulouse-Le Mirail 1999) 12. Die jüngsten Forschungen zur Problematik bei N. Birkle, *Untersuchungen zur Form, Funktion und Bedeutung gefiederter römischer Votiv-*

Fundorte der heute rund 400 bekannten Bleche liegen vor allem in Gallien, Britannien, Noricum und Raetien. Mit den einschlägigen Inschriften erweitert sich das Verbreitungsbild um Nordafrika und die iberische Halbinsel. Von einer Ausnahme abgesehen,[91] enthalten alle *palma argentea*-Inschriften nähere Angaben zur Zahl, dem Gewicht oder dem Preis der gestifteten Stücke. Es kann hierin einerseits ein Selbstzeugnis über den finanziellen und materiellen Umfang der Stiftung gesehen werden, andererseits Indizien zur Identifizierung der eigenen Weihungen im Umfeld zahlreicher gleichartiger oder aber auch Vorkehrungen, die Diebstahl und Materialraub vorbeugen sollten.

Sieht man von dem genannten Tempelinventar ab, sind den untersuchten Inschriften zufolge Bilder und plastische Darstellungen von Göttern die häufigsten Gegenstände, mit denen Menschen in der römischen Kaiserzeit ein *votum* einlösten. In den knapp 90 signifikanten Zeugnissen werden hierfür die Begriffe *sigillum*[92], *simulacrum*[93], *statua*[94], *typum*[95], *imago* und *clipeus*[96], in aller Regel

bleche, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 234 (Bonn 2013) 158–164, dort auch mit der Diskussion einer Reihe weiterer Bezeichnungen; ferner und hier jeweils ohne Überlegungen zur Benennung dies., «Votivbleche», *RAC 32* (Berlin 2006) 641–645; A. Schäfer, «Votivbleche aus Blei, Silber und Gold. Überregionale Verbreitung und lokale Formensprache», in T. Nogales/I. Rodà (Hrsg.), *Roma y las provincias: modelo y difusión I*, Hispania Antigua, Serie Arqueológica 3 (Roma 2011) 273–277; ders., «Ein Votivblech aus dem Hafen des römischen Köln», *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 43 (2010) 655–661; R. S. O. Tomlin, «Dea Senuna: a new goddess from Britain», in M. Hainzmann/R. Wedenig (Hrsg.), *Instrumenta Inscripta Latina II. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums Klagenfurt, 5.–8. Mai 2005*, Aus Forschung und Kunst 36 (Klagenfurt 2008) 305–315; Bauchhenß (oben Anm. 3) 401–402.

91 *ILTun* 868 = *AE* 1937, 72 = 73 (Maxula). Es handelt sich hierbei um das einzige Zeugnis, in dem *palmae argenteae* zusammen mit anderen Votivobjekten angeführt werden. Alle übrigen Steininschriften nennen nur ein oder mehrere Votivbleche als Votivobjekte.

92 *CIL* VII 1095 = *RIB* I 2148 (Castlecary); *CIL* III 641 (p. 989) (Philippi).

93 *CIL* XIII 3653 = *ILS* 4562 = *CSIR* D IV 3, 178 = *AE* 1896, 100 (Augusta Treverorum); *CIL* VIII 16749 = *ILS* 4493 = *AE* 1888, 119 (Magifa); *CIL* VIII 8457 = 20343 (Sitifis).

94 *AE* 1982, 78 (Roma); *CIL* III 7522 (Closca); *ILAlg* II 3, 7750 (Cuicul); *CIL* VIII 2634 (p. 1739) = *ILS* 2296 = *AE* 1950, 63 (Lambaesis).

95 *CIL* VII 494 = *RIB* I 1305 (Segedunum).

96 *HEp* 16, 2007, 12 = *AE* 2007, 721 (Emerita). Bei *CIL* XIII 1769 a.b.c = *ILS* 3208 (Lugdunum) handelt es sich nicht, wie etwa G. Walser, *Römische Inschriftkunst. Römische Inschriften für den akademischen Unterricht und als Einführung in die lateinische Epigraphik* (Stuttgart ²1993) 90–91 Nr. 33 ausführt, um den Beleg für eine Götterstatue, hier des Merkur, mit den Gesichtszügen eines regierenden Kaisers. Vielmehr findet sich die identische Inschrift auf drei Statuenbasen: für Merkur und Maia (*signa duo*) und Tiberius (*cum imagine Tiberi Augusti*). Dazu und auch zur Unterscheidung der Termini *imago*, *statua*, *signum* und *simulacrum* M. Clauss, *Kaiser und Gott. Herrscherkult im Römischen Reich* (Stuttgart 1999) 295; K. Hitzl, «Kultstätten und Praxis des Kaiserkults anhand von Fallbeispielen», in H. Cancik/K. Hitzl (Hrsg.), *Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen* (Tübingen 2003) 97–129, hier 101 mit Anm. 19 und jüngst M. Koortbojian, *The Divinisation of Caesar and Augustus. Precedents, Consequences, Implications* (New York 2013) 269 Anm. 18.

aber *signum*[97] (87%) verwendet. Eine Reihe von diesen enthält detailliertere Angaben, entweder mit der Benennung der dargestellten Gottheit[98] respektive Szenerie[99] oder dem Hinweis, aus welchem Material das *signum* gefertigt wurde[100]. Im Hinblick auf die Verbreitung der betreffenden Dokumente fällt auf, dass diese ausser aus Rom und Italien, von wo knapp ein Drittel der *signum*-Inschriften stammen, in ebenso starkem Masse in Obergermanien, Raetien und den Donauprovinzen bezeugt sind. Letztgenannte Regionen sind generell stark militärisch geprägte Reichsgebiete. Um so mehr erstaunt, zumal bei einem der-

97 *CIL* VI 36777; *CIL* VI 375 (p. 3005, 3756) = *ILS* 2104; *CIL* VI 422 (p. 3005, 3756, 3763) = 30765 = *CIL* X *1089,5 = *ILS* 4292 (p. 182); *AE* 1925, 15 (alle Roma); *CIL* XIV 3456 = *CIL* VI 663 (p. 3006) = *ILS* 3526 (Sublaqueum); *CIL* XI 2684 = *CIL* VI 3723 (p. 3007) = *ILS* 4223 (Volsinii); *CIL* XI 2595 (Clusium); *AE* 1947, 7 (Fogliano); *SupIt* XIX P, 3 = *AE* 1995, 530 (Pollentia); *CIL* V 781 = *InscrAqu* I 236 = *ILS* 3119 (Aquileia); *CIL* V 5058 (Anauni); *CIL* V 4266 = *InscrIt* X 5, 57 (Brixia); *CIL* V 5021 = *ILS* 4905 (Tridentum); *CIL* V 3315 (Verona); *CIL* V 1863 = *CLE* 891 = *ILS* 5886 (p. 186) = *AE* 1992, 728 = *AE* 1994, 697 (Iulium Carnicum); *CIL* V 5119 (p. 1081) (Bergomum); *CIL* V 5728 (Vimercate); *HEp* 16, 2007, 12 = *AE* 2007, 721 (Emerita); *CIL* XII 1726 = *CLE* 259 (Dea Augusta Vocontiorum); *CIL* XIII 920 (Aginnum); *CIL* XIII 1769 b.c = *ILS* 3208; *CIL* XIII 1777 = *AE* 2000, 950; *CIL* XIII 1780 = *ILS* 3549 (alle Lugdunum); *CIL* XIII 3101 (Portus Namnetum); *CIL* XIII 3028 (Lutetia); *AE* 1929, 101 (Bierbach); *CIL* XIII 3459 (Augustomagus); *CIL* XIII 7683 (Antunnacum); *CIL* XIII 6439 (4, p. 98) (Bad Cannstatt); *CSIR* D II 14, 13 = *AE* 1927, 70 (Bingium); *CIL* XIII 6339 = *AE* 1899, 11 = *AE* 1992, 1283 (Durrmenz); *CIL* XIII 6458 = *AE* 1994, 1305 (Grossbottwar); *CIL* XIII 6399 (4, p. 96); *CIL* XIII 6403; *AE* 1921, 52 (alle Heidelberg); *CIL* XIII 6535 (4, p. 100) (Mainhardt); *CIL* XIII 11802 = *AE* 1904, 180; *CIL* XIII 7279 = *CSIR* D II 4, 92 (beide Mogontiacum); *AE* 1941, 90 (Morsch); *AE* 1990, 764 (Vicus Aurelius); *CIL* XIII 7565 = *AE* 1898, 73 = *AE* 1966, 263 (Aquae Mattiacorum); *CIL* VII 1070 = *RIB* I 2103 = *ILS* 7316 (Blatobulgium); *AE* 1920, 51; *AE* 1992, 1306 (beide Augusta Vindelicorum); *CIL* III 5773 = *ILS* 4597 (Abodiacum); *CIL* III 5877 = *CSIR* D I 1, 163 (Lauingen); D. Planck, *Das Freilichtmuseum am Rätischen Limes im Ostalbkreis* (Stuttgart 1983) 165 (Rainau-Buch); *CIL* III 14077 (p. 2328,33) = *CSIR* OE Carn S I 374 = *AE* 1898, 32 (Carnuntum); *CIL* III 15184,8; *CIL* III 4016 = *SIRIS* 655 (beide Poetovio); *CIL* III 10844 = *ILS* 4574 = *AIJ* 542 (Siscia); *CIL* III 8818 (p. 2326) (Salona); *CIL* III 1123 = *IDR* III 5,1, 284 (Apulum); *CIL* III 12607 (Bolliac); *CIL* III 968 = 7729 = 7730 = *ILS* 4241 (Dorstadt).

98 *Aereum Pantheum*: *CIL* VI 100 (p. 3003, 3755) = *CIL* XI *136a = *ILS* 2076; *signum Invicti Mithrae*: *CIL* VI 743 (p. 3757); *signum Silvani*: *CIL* VI 622 (p. 3006) (alle Roma); *signum Cupidinis*: *CIL* V 741 = *InscrAqu* I 130 (Aquileia); *signum Harpocratis*: *SIRIS* 630 = *AE* 1946, 137 (Verona); *signum Somni*: *CIL* XII 354 (p. 810) = *ILS* 3855 (Reii Apollinaris); *signum Fortunae*: *CIL* XIII 1738 = *SIRIS* 745 (Lugdunum); *signum Dianae*: *CSIR* D II 10, 69 = *AE* 1933, 113 (Alta Ripa); *signum Lunae*: *CIL* III 5121 (p. 2198) = *ILS* 1857 (Atrans); *signum Liberi*: *CIL* III 7683 (Potaissa); *signum Saturisci*: *ILAlg* II 3, 7673 = *AE* 1955, 156 (Cuicul).

99 *Signum venatorum* bezeichnenderweise in einer Weihung für Diana: *HEp* 6, 1996, 995 = *HEp* 8, 1998, 558 = *HEp* 13, 2003/04, 729 = *AE* 1995, 858 = *AE* 1998, 766 (San Pedro de la Vina).

100 *Signum aureum*: *CIL* II 7, 67 = *CIL* II 2103 = *CILA* III 2, 556 (Urgavo); *CIL* II 5, 350 = *CIL* II 1582 (Nueva-Carteya); *signum argenteum*: *CIL* II 128 (p. XXXVIII) (Vila Vicosa); *CIL* XII 4316 (p. 844) = *ILS* 4536 (Narbo); *CIL* III 5876 (Lauingen); *signum aereum*: *CIL* VI 100 (p. 3003, 3755) = *CIL* XI *136a = *ILS* 2076 (Roma); *CIL* II 1163 = *CILA* II 4, 1025 = *ILS* 3905 (Hispalis); *CIL* XII 354 (p. 810) = *ILS* 3855 (Reii Apollinaris); *de marmore signum*: *CIL* X 1114 = *CLE* 258 = *ILS* 3529 (Abellinum).

art stark im Heer verbreiteten Terminus[101], dass unter den Stiftern nur in sehr geringer Zahl (ehemalige) Angehörige des Militärs erscheinen.[102] Dagegen liegen, von einer Ausnahme abgesehen,[103] keinerlei Belege für *signum* und verwandte Begriffe aus Nordafrika vor. Dort gebrauchte man stattdessen offenbar in den wenigen einschlägigen Fällen die Termini *simulacrum* und *statua*[104].

Nicht selten wurden *signa* gemeinsam mit einer Basis gestiftet. Sieben der dreizehn relevanten Zeugnisse stammen aus dem Kernland des imperium Romanum.[105] Die übrigen stecken einen geographischen Verbreitungsraum von der Baetica über Britannien bis an die Donau ab.[106] Die wenigen Inschriften, in denen im Kontext der Einlösung eines Gelöbnisses nur der Begriff *basis* gebraucht oder erhalten ist, lassen sich in ganz entsprechendem Verständnis als Basis eines Götterbildes hier anschliessen.[107]

Zwei Votivinschriften schliesslich geben den epigraphischen Hinweis darauf, dass zusätzlich zu den Götterbildern auch deren Schmuck und weitere Attribute Äquivalente im Dank für erbetene göttliche Hilfe sein konnten. Während aus dem baetischen Zeugnis nicht erkennbar wird, wer *coronam et catenam* trug,[108] ist die in der Colonia Iulia Augusta Apollinarium Reiorum dem Aesculap gestiftete Votivinschrift überaus detailliert: Symphorus und Protis, ein dem Namen und der Bezeichnung der gestifteten Objekte nach zu urteilen vermutlich griechischstämmiges und vermutlich von einem Valerius freigelassenes Paar, lösten aufgrund des von der Gottheit an ihnen bewirkten Zeichens (*ob insignem circa se numinis eius effectum*) ihr Verlöbnis ein. Sie stifteten ein bronzenes Bild des Somnus, einen goldenen, aus zwei Schlangen gefertigten Halsreif im Gewicht von zwei Pfund, eine halb so schwere goldene

101 Vgl. exemplarisch die Belege für *signum/signa* in R. O. Fink, *Roman military records on papyrus*, Philological Monographs of the Amercian Philological Association 26 (Princeton 1971).

102 *Centurio legionis III Italicae*: *CIL* III 5876 (Lauingen); *[---] legionis XIIII Geminae*: *CIL* III 14077 (p. 2328, 33) = *CSIR* OE Carn S I 374 = *AE* 1898, 32 (Carnuntum) vom Jahr 187 n. Chr.; *veteranus legionis XXII Primigeniae Piae Fidelis + coniunx + filii*: *CIL* XIII 6458 = *AE* 1994, 1305 (Grossbottwar) vom Jahr 201 n. Chr. In *CIL* XIII 7565 = *AE* 1898, 73 = *AE* 1966, 263 (Aquae Mattiacorum) dient die Angabe des militärischen Rangs des Titus Porcius Rufianus lediglich der näheren Charakterisierung seiner Frau und Stifterin der Inschrift.

103 *ILAlg* II 3, 7673 = *AE* 1955, 156 (Cuicul).

104 Vgl. die entsprechenden Belege oben in Anm. 93 und 94.

105 *CIL* VI 375 (p. 3005, 3756) = *ILS* 2104; *CIL* VI 422 (p. 3005, 3756, 3763) = 30765 = *CIL* X *1089,5 = *ILS* 4292 (p. 182); *CIL* VI 622 (p. 3006) (alle Roma); *CIL* XIV 3456 = *CIL* VI 663 (p. 3006) = *ILS* 3526 (Sublaqueum); *CIL* XI 2595 (Clusium); *CIL* V 5021 = *ILS* 4905 (Tridentum); *CIL* V 3315 (Verona).

106 *CIL* II 7, 67 = *CIL* II 2103 = *CILA* III 2, 556 (Urgavo); *CIL* II 1163 = *CILA* II 4, 1025 = *ILS* 3905 (Hispalis); *CIL* VII 494 = *RIB* I 1305 (Segedunum); *CIL* XIII 6399 (4, p. 96) (Heidelberg); *AE* 1920, 51 (Augusta Vindelicorum); *CIL* III 4016 = *SIRIS* 655 (Poetovio).

107 *Dianae sanctae basem marmor(eam) CIL* VI 30865 = *ILS* 9042 aus dem Jahr 175 n. Chr.; *basem marmorib(us) [exornatam?] CIL* VI 37766 = *AE* 1904, 50; *basim posuit deae Florae Fortunae Pantheae CIL* VI 30867 (p. 3758) = *ILS* 3592 (alle Roma); *[---] basem M[---] CIL* III 1975 (Salona); *Nutrici deum basem AE* 1968, 592 (Musti).

108 *CIL* II 5, 350 = *CIL* II 1582 (Nueva-Carteya).

Lanzette sowie ein weiteres chirurgisches Instrument.[109] Es liegt nahe, in den Gaben ein Abbild eines erbetenen und mit Hilfe von Tempelschlaf erzielten Heilungsprozesses zu erkennen.[110]

Fragt man abschliessend, wofür die in den Inschriften genannten Bauten und Bauteile gestiftet worden waren, worin nach Meinung der Dedikanten also die göttliche Hilfe bestanden hatte, geben hierüber 41 der untersuchten Zeugnisse Auskunft. Überraschenderweise gehören sie, von einem Dutzend Inschriften abgesehen, alle zur Gruppe der *pro salute-* respektive *pro se et suis-* Weihungen:[111] Einerseits gab man auf diese Weise Wünschen Ausdruck, die insbesondere nach Reisen und Feldzügen das Wohlergehen (*pro salute et incolumitate*), eine gute Rückkehr (*pro salute et reditu*) oder den Sieg (*pro salute et victoria*) des Kaisers und häufig auch weiterer Vertreter des Kaiserhauses betrafen. Die hier einschlägigen Zeugnisse datieren von trajanischer Zeit bis ins beginnende 4. Jahrhundert n. Chr.[112] In gleicher Weise erfolgten in öffentlichem Kontext Widmungen für einen pannonischen Statthalter, die kaiserliche Garde der *equites singulares* oder ebenfalls in Rom für einen Ritter für seine glückliche Rückkehr aus Zypern und aus allen übrigen Provinzen.[113]

Andererseits formulierte man ganz entsprechend auch auf individueller Ebene sehr allgemein Wünsche für ein Gegenüber respektive für sich und andere Personen, die häufig dem familiären oder beruflichen Umfeld angehörten.[114]

109 *CIL* XII 354 (p. 810) = *ILS* 3855.

110 So auch bereits J. Scheid, «Épigraphie et sanctuaires guérisseurs en Gaule», *Mélanges de l'École française de Rome. Antiquité* 104/1 (1992) 25–40, hier 31–32 mit Anm. 26.

111 Die letzte Auseinandersetzung mit den betreffenden Inschriften bei Ulrike Ehmig, «Pro & contra. Erfüllte und unerfüllte Gelübde in lateinischen Inschriften», *Historische Zeitschrift* 296/2 (2013) 297–329, hier 310–318.

112 *CIL* III 8684 (Salona); *CIL* VII 1039 = *RIB* I 1272 = *ILS* 4234 (Bremenium); *AE* 1994, 1885 (Simitthus); *CIL* X 1594 = *CIL* V *583,01 = *SIRIS* 499 = *AE* 1990, 155 (Puteoli); *CIL* III 1070 (p. 1390) = *IDR* III 5,1 193 = *ILS* 5625 (Apulum); *CIL* VI 354 (p. 833, 3004, 3756) = *ILS* 2218 = *SIRIS* 370 (Roma); *CIL* VIII 14690 (p. 2543) = *ILS* 4484 (Thuburnica); *AE* 1903, 265 = *IGLS* VI 2713; *CIL* III 138 = 138a (p. 970, 2328,75, 2328,76) = 14385b1 = *ILS* 4283 (p. 182) = *IGLS* VI 2711 = *AE* 1906, 187a; *CIL* III 138b (p. 970, 2328,75, 2328,76) = 14385b = 14385b2 = *IGLS* VI 2712 = *AE* 1906, 187b (alle Heliopolis); *CIL* III 10984 = *ILS* 5417a = *RIU* II 413 = *AE* 1891, 79 (Brigetio); *AE* 1982, 799 = *AE* 1983, 776b (Cirpi); *CIL* III 10955 = *RIU* II 361 (Tuskevar); *CIL* III 5565 = 11771 = *ILS* 664 = *CSIR* D I 1, 526 (Bedaium). Anzuschliessen ist die Gelübdeeinlösung des lusitanischen Statthalters Iulius Maximinus im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert n. Chr. *pro incolumitate temporum*: *HEp* 16, 2007, 12 = *AE* 2007, 721. Die Formulierung signalisiert das Vertrauen in das Kaiserhaus als Garant von Ruhe und Sicherheit.

113 *CIL* III 4426 (p. 2281) = *CIL* III 11089 = *CSIR* OE I 4, 450 = *ILS* 3655 (Carnuntum); *CIL* VI 31165 (p. 3758) = *ILS* 2190 = *AE* 1889, 117; *CIL* VI 36787 = *ILS* 9514 = *AE* 1911, 208 (beide Roma).

114 Patrone: *CIL* VIII 26464 = *AE* 1969/70, 648 (Thugga); *CIL* X 7225 = *ILS* 6769 (Lilybaeum). Kinder und Frau: *AE* 1959, 130 (Ambarri); *CIL* VI 676 (p. 836, 3006, 3757) = 30811 = *ILS* 5463 (Roma); *CIL* XIII 7565 = *AE* 1898, 73 = *AE* 1966, 263 (Aquae Mattiacorum); *CIL* III 968 = 7729 = 7730 = *ILS* 4241 (Dorstadt); *CIL* III 1547 (p. 1017) = *ILS* 3747 = *IDR* III 1, 272 (Pons Augusti). Kollegium: *CIL* III 6671 (p. 2328,78) = 14165,4 = *ILS* 5447 (Berytus). Ohne nähere

Nur knapp jede siebte Inschrift, in der ein Votivgrund genannt ist, macht spezifischere Angaben. Zwei der betreffenden Fälle lassen erkennen, dass nach einer Erkrankung wiedererlangte Gesundheit ein ausschlaggebendes Motiv war.[115] Hinzu kommt die Wahrung körperlicher Unversehrtheit[116], insbesondere angesichts von gefährlichen Unfällen, wie sie bei der Überquerung eines Alpenpasses drohten.[117] *Ob conservationem domus suae* waren Titus Aelius Longinus (?), seiner Frau und Tochter zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. im nordafrikanischen Auzia die Errichtung eines Tempels sowie seine Ausstattung mit Altären wert.[118] Für seine Freilassung (*ob libertatem*) hatte Sextus Attius Dionysius in Sublaqueum ein Götterbild samt Basis gestiftet.[119]

Anders als es das in den lateinischen Votivinschriften fassbare, vergleichsweise breite Spektrum persönlicher Sorgen und Nöte, zu deren Bewältigung man sich an die Götter wandte,[120] erwarten lässt, ist eine derartige Individualität bei der Einlösung von Gelübden mit Bauten oder Bauteilen nicht zu fassen. Inwieweit der Befund repräsentativ ist, wird die systematische Aufschlüsselung des epigraphischen Nachweises weiterer Votivgruppen zeigen. Hierbei wird auch klar werden, ob göttliche Hilfe in persönlichen Anliegen eher mit kleineren und günstigeren Äquivalenten aufgewogen wurde. Auch wenn die in den hier analysierten Votivinschriften genannten *aedes*, *templa* oder *porticus* als private Stiftungen eher von geringerer (preislicher) Dimension waren,[121] dürfte der finanzielle und organisatorische Aufwand ihrer Errichtung unzweifelhaft höher gewesen sein, als wenn man Verlöbnisse beispielsweise mit Votivblechen

Spezifizierung: *CIL* V 1600 = *InscrAqu* III 3336 = *ILCV* 1877 (Aquileia); *CIL* V 5021 = *ILS* 4905 (Tridentum); *CIL* III 14972 (Agici Gornji); *AE* 1985, 743 (Municipium Montanensium); *CIL* XII 1439 = *AE* 1953, 110 (Lemovices); *CIL* XIII 6530 (Murrhardt); *CIL* III 9881 (Lastve); *CIL* XIII 6397 (Heidelberg); *IScM* II 139 = *AE* 1988, 996 (Tomi).

115 *Redditus sanitati*: *CIL* III 5862 (p. 1854, 2328,50, 2328,51) (Zwiefalten); *ob insignem circa se numinis eius effectum*: *CIL* XII 354 (p. 810) = *ILS* 3855 (Reii Apollinaris).

116 *Pro incolumitate filiorum suorum*: *AE* 1929, 35 (Burgstall).

117 *Quot saipe invium commiantium periclitante populo ad pontem transitum*: *CIL* V 1863 = *CLE* 891 = *ILS* 5886 (p. 186) = *AE* 1992, 728 = *AE* 1994, 697 (Iulium Carnicum).

118 *CIL* VIII 9015 (p. 1960).

119 *CIL* XIV 3456 = *CIL* VI 663 (p. 3006) = *ILS* 3526.

120 Ehmig (oben Anm. 111) 301–310 und dies., «Subjektive und faktische Risiken. Votivgründe und Todesursachen in lateinischen Inschriften als Beispiele für Nachrichtenauswahl in der römischen Kaiserzeit», *Chiron* 43 (2013) 127–198, hier 128–130 mit Tabelle 1.

121 Hierauf lässt einerseits etwa *CIL* XIII 4149 = *ILS* 4741 = *CSIR* D IV 3, 40 (Pelm) mit der Angabe ob *perpetuam tutelam eiusdem aedis dedit HS nummum C* schliessen: Sofern nicht eine entsprechende Spende vieler Personen anzunehmen ist, kann der Bau bei Instandhaltungskosten von 100 Sesterzen nicht sehr gross gewesen sein. Andererseits signalisiert auch die Dimension der Inschriftenträger, insbesondere wenn diese selbst Bauglied waren, in gewissem Masse die finanzielle und bauliche Grössenordnung. Vgl. als Beispiel eines grossen Tempels *CIL* III 14674 (Salona) auf einem 2,80 m langen Architraven: Der niedergebrannte Mater Magna-Tempel war entsprechend auch nicht als private Massnahme, sondern nach einem Gelöbnis der Gemeinde von Salona von Grund auf wiedererrichtet worden. Auf den üblicherweise individuellen Charakter entsprechender Finanzierungen verweist auch Augier (oben Anm. 3) 767.

oder Naturalien abgegolten hätte. Die Frage, was göttliche Hilfe in der Antike wert war, fordert weitere Untersuchungen zu Votivgruppen unterschiedlichster Art. Die erste reichsweit angelegte Studie zu einem bestimmten Typ von Gegengabe aber zeigt, dass man sich mit den unterschiedlichsten Bauteilen für göttlichen Beistand bedanken konnte. Es mussten dabei weder stets gesamte Gebäude noch immer die prominentesten Bauglieder sein.

Korrespondenz:
Ulrike Ehmig
«Magie im Kontext: defixiones und die Kommunikation mit antiken Göttern»
SFB 933 «Materiale Textkulturen» (A03-UP2)
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Marstallstrasse 6
D-69117 Heidelberg
ulrike.ehmig@uni-heidelberg.de